

Otto Werner

einmal deren tatsächliche Einbußen in genauem Umfang feststellen, damit die Entschädigungen nicht größer seien als die linksrheinischen Verluste. „Seine pathetischen Wendungen wie »Tod und Vernichtung sind eher zu dulden, als solcher Schimpf!« waren Ausdruck seiner tiefen Empörung über die drohende Ungerechtigkeit. Seine Gedankengänge waren – per se gesehen – durchaus richtig, vernünftig und logisch, und man hätte auch sehr leicht ausrechnen können, daß die verlangten Entschädigungen weit über die wirklich erlittenen Einbußen hinausgingen. Dalberg übersah jedoch, daß es hier nicht um Gerechtigkeit, sondern um Politik ging. Der ganze Entschädigungsplan war nicht, wie er annahm, eine Verhandlungssache, sondern ein Diktat des Siegers“<sup>120</sup>. Dalberg mußte schließlich klein begeben. Bei der Bildung des Rheinbundes 1806 erhob ihn Napoleon zum Fürstprimas und 1810, als er Regensburg an Bayern abgeben mußte, zum Großherzog des ‚Staates‘ Frankfurt (mit Fulda und Hanau). In den Sturz Napoleons wurde auch Dalberg hineingezogen. Zunächst im Exil, erlaubten ihm die Alliierten, seinen Aufenthalt in Regensburg zu nehmen, wo er ganz den Pflichten seines Amtes als Bischof der Stadt, wie auch der Reste der Diözesen Mainz, Worms und Konstanz lebte. Er starb am 10. Februar 1817 in Regensburg.

### 5.7 ERCOLE MARCHESE CONSALVI

Ercole Marchese Consalvi, der letzte Sproß der Adelsfamilie Consalvi-Brunacci, wurde am 8. Juni 1757 in Rom geboren. Mit gründlicher klassischer, theologischer und juristisch-diplomatischer Ausbildung bekleidete er schon vor seiner Ernennung zum Uditore der Rota (1792) mehrere Stellungen mit Glanz. Bei den revolutionären Bewegungen in Rom entging er mit Not der Mißhandlung des römischen Pöbels und weilte dann an verschiedenen Orten Italiens, 1799 als Sekretär im Konklave in Venedig. Am 11. August 1800 ernannte ihn Papst Pius VII. zum Kardinal und Staatssekretär. Mit Napoleon schloß er am 15. Juli 1801 das Konkordat. Vor allem seine entschieden ablehnende Haltung in der Krönungsangelegenheit machten Consalvi dem französischen Kaiser verhaßt. Pius VII. gab schließlich dem Drängen Napoleons nach und entließ Consalvi. Nach der Gefangennahme des Papstes am 5. November 1809 gleichfalls nach Paris berufen, widersetzte er sich den Zumutungen Napoleons. Er wurde 1813 von seiner Verbannung in Reims nach Fontainebleau zu neuen Konkordatsverhandlungen zugezogen, die den Papst zur Abweisung des aufgedrängten neuen Konkordats und des Breves von Savona veranlaßten. Daraufhin wurde Consalvi nach Béziers gebracht. Nach Napoleons Sturz wieder Staatssekretär, erlangte er auf dem Wiener Kongreß die Rückgabe des Kirchenstaats, ausgenommen die Gebiete von Venaissin und Avignon. *Monsignore Ercole Consalvi, als römischer Staatssekretär der Abgesandte des Papstes, hatte ein scharfes, freundliches Pfaffengesicht, das seine Kirche nie vergißt*, wie ein Augenzeuge notierte. Er war zur Unterstützung des päpstlichen Nuntius in Wien, des Monsignore Severoli, herbeigereist, um die Wieder-

120 KONRAD M. FÄRBER: Kaiser und Erzkanzler – Carl von Dalberg und Napoleon. Regensburg 1994. S. 47.